

„Burg Hohenberg – ein Lernort für tschechische Jugendliche“

Bericht über eine vom Haus des Deutschen Ostens geförderte Maßnahme
vom 17.-21. Mai 2010

Seminarleitung:

Stefan János Wágner, Bildungsreferent und Diplom Sozialpädagoge
bei der Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk

Adrian Haralambie, Diplom-Umweltwissenschaftler, Kartograph und Erlebnispädagoge
beim Erlebnispädagogischen Zentrum Nordbayern

Teilnehmer:

6 Mädchen und 11 Jungen, d.h. 17 Schüler einer Realschule aus Falkenau (Sokolov,
Tschechische Republik) in Begleitung von zwei Lehrern, die auch als Sprachmittler
mitwirkten.

1. Ziel

Ziel der Maßnahme war es, „das Kulturgut der Vertreibungsgebiete in dem Bewußtsein der Vertriebenen und Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten“ (§ 96 des Bundesvertriebenengesetzes).

2. Lernort

Die Bildungsstätte Burg Hohenberg in Hohenberg an der Eger im Fichtelgebirge (Oberfranken) ist eine gemeinnützige Einrichtung der Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk.

Ein Alleinstellungsmerkmal der Burg Hohenberg ist die Lage an der deutsch-tschechischen Grenze. Die nächste Stadt im Nachbarland ist Eger (Cheb), die Staatsgrenze befindet sich wenige hundert Meter unterhalb des Burgberges an dem Grenzfluß Eger.

Aufgrund der Grenzlage eröffnet sich ein Potential, um insbesondere tschechischen Jugendlichen Hohenberg an der Eger als Lernort – in Deutschland – näher zu bringen. Von Hohenberg aus können Erinnerungsorte in Böhmen im Rahmen von Exkursion besucht werden. So wird Geschichte für junge Tschechen (be-)greifbarer.

3. Lernziele

3.1. Die Maßnahme lässt sich einordnen als ein Angebot der außerschulischen Bildung und entspricht den Anforderungen des Kultusministeriums des Freistaat Bayerns für Schullandheimaufenthalte. Die Inhalte sind schwerpunktmäßig im Bereich der politischen Bildung anzusiedeln.

3.2. Sozialkompetenz

Durch einen gut geschulten Trainer des Erlebnispädagogischen Zentrums Nordbayern, Herrn Adrian Haralambie, wurde in diesem Programm die Sozialkompetenz junger Menschen gefördert. Es wurden Werte vermittelt wie Vertrauen, Toleranz und Rücksichtnahme innerhalb der Gruppe. Diese sozialen Kernkompetenzen wurden bei verschiedenen Aktionen vermittelt, beispielsweise bei Aufwärmphasen („Warm-ups“), bei Wanderungen mit der Gruppe und während der Gesprächseinheiten mit thematischem Bezug.

3.3. Aufarbeitung von Geschichte

Während Gesprächs- und Informationseinheiten gelang eine Vermittlung von europäischen Themen aus Politik und Geschichte, insbesondere die Thematik Vertreibung der Deutschen aus dem Sudetenland.

Auf jugendgerechte Weise wurden die Themen Flucht und Vertreibung thematisch verknüpft mit dem Medium, das der Gruppe die Wege wies: Im Rahmen von „GPS-Orientierung“ wurden Karten mit GPS-Daten von Erinnerungsorten angefertigt. Vor Ort in Liebenstein und Alt-Fischern wurde für die Jugendlichen sichtbar, wo einst Sudetendeutsche lebten.

Zusätzlich wurde ein Filmbeitrag und eine Dokumentation, die jeweils durch Vorgespräche und anschließende Filmgespräche begleitend aufgearbeitet wurden, gezeigt.

Bei einem Zeitzeugengespräch vermittelte ein Heimatverbliebener aus erster Hand Einblicke in das Geschehen der Vertreibung. Dieser Beitrag war sehr bewegend. Die Jugendlichen waren insbesondere hier sehr konzentrierte Zuhörer.

3.4. Erdkunde / Geographie

Die Jugendlichen lernten den Umgang mit Landkarten (Kartographie) und die Benutzung eines Kompasses. In einer Einheit gab es eine Einführung in der Handhabung von GPS-Geräten. Bei einem Orientierungslauf wurden sogenannte Geocaches aufgesucht. Bei einer Exkursion im Grenzland kamen alle Medien zum Einsatz, so dass wie bei einer Schnitzeljagd Geocaches gesetzt und aufgefunden wurden. Diese wurden nach einer Einführung in die Handhabung der entsprechenden Computertechnik bei „Google Earth“ ins Internet gesetzt, so dass fortan für jedermann die Lokalisierung zu Erinnerungsorten möglich ist, auch Interessenten, die mit der Thematik nicht vertraut sind.

Geocaching (von griechisch γη, geo „Erde“ und englisch cache „geheimes Lager“, auch GPS-Schnitzeljagd, ist eine Art elektronische Schatzsuche. Die Verstecke („Geocaches“, kurz „Caches“) werden anhand geographischer Koordinaten im Internet veröffentlicht und können anschließend mit Hilfe eines GPS-Empfängers gesucht werden. Auch die Suche ohne GPS-Empfänger ist mittels genauen Kartenmaterials durch Angabe von exakten Längen- und Breitengraden möglich. Dieses Wissen wurde den Jugendlichen in mehreren Lehreinheiten vermittelt.

4. Öffentlichkeitsarbeit / Ablauf

Nachfolgend wird in einer an die Sudetendeutschen Zeitung mit der Bitte um Veröffentlichung eingesandte Presseinformation das Projekt vorgestellt. Der Text wurde verfasst aus der Sichtweise des Veranstalters, der die Maßnahme durchführte, die Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk.

Für tschechische Jugendliche ist die Vertreibung doch kein „alter Hut“

Dr. Ortfried Kotzian wurde zum Fürsprecher für ein Pilotprojekt auf Burg Hohenberg

In der sudetendeutschen Bildungsstätte Burg Hohenberg kamen vom 17.-21. Mai 2010 siebzehn Mädchen und Jungen der 7. Klasse einer Realschule aus Falkenau zusammen, um über das Thema Heimat zu diskutieren. Unter dem Titel „Burg Hohenberg – ein Lernort für tschechische Jugendliche“ bewilligte das Haus des Deutschen Ostens ein Pilotprojekt, das tschechische Jugendliche an die Thematik der Vertreibung heranführen sollte.

Bildungsreferent Stefan János Wágner erörterte zu Beginn des Jahres gegenüber Dr. Ortfried Kotzian, dem Direktor des HDO, die Sachlage: „Seit vielen Jahren organisiert die Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk deutsch-tschechische Jugendbegegnungen, doch es ist äußerst schwierig, deutsche Schulklassen zu motivieren, an unseren Begegnungen teilzunehmen. Dagegen ist das Interesse auf tschechischer Seite sehr groß, das Nachbarland Deutschland zu bereisen. Wir kommen der Nachfrage kaum nach, preisgünstige Aufenthalte zu ermöglichen.“ Kurzum planten Dr. Kotzian und Wágner ein neues Format für tschechische Jugendliche, dass es ermöglicht, nach § 96 des Bundesvertriebenengesetzes „das Kulturgut der Vertreibungsgebiete in dem Bewusstsein der Vertriebenen und Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten“.

Nach Ausarbeitung eines Konzeptes und der Einreichung eines Förderantrages kam die Bewilligung aus München prompt, so dass die Jugendlichen aus Falkenau eingeladen werden konnten. Sie wurden angeführt von Hana Plachá, die mit ihren Schülern bereits an mehreren Maßnahmen des SSBW teilgenommen hatte und ein Interesse hat, Ihren Schülern Geschichtswissen zu vermitteln.

Doch ist reine, frontale Wissensvermittlung heutzutage für Jugendliche wenig attraktiv, erst recht nicht im Fach Geschichte zu einem Thema, bei dem leicht die Frage aufkommt: „Was geht mich das an?“

Parallelen sehen wir in Deutschland, wo Jugendliche, fragt man sie, oftmals kaum eine Ahnung haben, dass es ein menschenverachtendes System in der DDR je gegeben hat und welches Unwesen ihre Urgroßväter-Generation in der Zeit des Nationalsozialismus getrieben hat. Wichtig war nun, da es sich um tschechische Jugendliche handelte und nicht der Eindruck entstehen sollte, eine Schuldfrage zu stellen, gleichzeitig eine Parallele herzustellen zu den Untaten, zu denen Menschen sonst auf der Welt fähig sind. Und was es heißt, Menschen aus ihrer angestammten Heimat zu vertreiben.

Die Jugendlichen wurden eingeladen, in der Eröffnungsrunde ihre Gedanken zum Thema Heimat zu äußern. Beinahe alle Jugendlichen nannten auf die Frage, was sie mit Heimat verbinden: „Freunde, mein Elternhaus, meine Stadt, der Fußballverein, die Geschwister“.

Was bedeutet es für den Einzelnen, seine Heimat zu verlieren? Ein für die Jugendlichen beinahe unvorstellbarer Gedanke. Zunächst war es daher wichtig, dieses „Gut“ – die Heimat, also die Tatsache ein Zuhause zu haben, dem man sich verbunden fühlt und ein soziales Umfeld – zu definieren.

Die nächste Stufe im methodischen Aufbau der Maßnahme bildete dann zunächst ein völlig anderes „Fach“. Die Jugendlichen erhielten eine fundierte Einführung in Kartenlesen, also Kartographie, dem Umgang mit einem Kompass, und, am reizvollsten in der heutigen Zeit, eine Einführung in die Bedienung eines satellitengestützten GPS-Gerätes, das sich, wie beim Autofahren ein Navigationsgerät, in spezieller Ausführung auch für Fußgänger und Wanderer, eignet. Das Interesse der Mädchen und Jungen war sofort geweckt und sie starteten zu einem „Orientierungslauf“, um das Erlernte in der Praxis zu erproben. Gesagt, getan. Was früher die Schnitzeljagd war, ist heute das Geocaching. Mittels Wegmarken, die man setzt, kann man die während einer Wanderung gesammelten Daten ins Internet stellen. Wenn man möchte mit ausführlichen Informationen zum Gesehenen und Erlebten.

Der dritte Tag der Maßnahme war sozusagen der Tag der Wahrheit, denn die Jugendlichen starteten nun zu einer Entdeckungstour auf den Spuren nach „Verschwundenen Dörfern“: Eichelberg und Alt-Fischern. Dort sind nur noch Reste von Kellern und Grundmauern entlang der Eger stumme Zeugen von Flucht und Vertreibung. In zwei Gruppen erwanderten sie gegenläufig eine Route, die bis hinauf nach Liebenstein führte, setzten Wegpunkte und versteckten vorbereitete Aufgabenzettel, wie eine Flaschenpost, die von den Gruppen dann gegenseitig mittels GPS-Koordinaten gefunden und schließlich gelöst werden mussten. Die Fragen beschäftigten sich mit den Inhalten zum Thema Heimat und Vertreibung, am Vorabend erarbeiteten Fragen, und Bildern und Aussagen auf den Informationstafeln, die entlang der Wanderwege aufgestellt sind. Dass diese Informationen äußerst dürftig sind, wurde ebenso thematisiert. Ist doch auf der Eichelberger Tafel neben allerlei Informationen zur biotopischen Umgebung lediglich vermerkt, dass während eines Bevölkerungsrückgangs während des Krieges lediglich 550 Menschen dort lebten, woraufhin das Dorf eingeebnet wurde. Wo sind die Bewohner dieses Ortes an der Grenze verblieben? Man könnte meinen, sie hätten sich in Luft aufgelöst, so beiläufig klingt der Satz. Hier wird der interessierte Leser im Regen stehen gelassen.

Auch wenn es den ganzen Tag wie aus Eimern schiffte und ungemütlich kalt war, störte die jungen Geschichtsforscher das triste Wetter wenig, was zeigte, dass das Programm allwettertauglich ist.

Am Ende galt es, die ganze Konzentration zu sammeln, um am Computer eine Karte zu erstellen, die nun für jedermann im World-Wide-Web einsehbar ist. Ein kleiner, bescheidener Anfang, um künftig auch die Freunde des Geocachings ins Sudetenland zu locken. Auf der Internetseite der Burg Hohenberg wurde dafür eigens eine Rubrik „Geocaching“ eingeführt.

Abgerundet wurde die Entdeckungsreise im Sudetenland durch einen tschechischen Dokumentarfilm, der Bilder von der Vertreibung und Interviews mit verschiedenen Zeitzeugen zeigte. Unter dem Titel „Töten nach tschechischer Art“ strahlte am 6. Mai 2010 der tschechische TV-Sender CT2 erstmals eine sehr

tiefgreifende, unzensurierte Darstellung der geschichtlichen Ereignisse während der Vertreibung der Sudetendeutschen. Der einstündige Beitrag mit bewegenden Aufnahmen wurde den Jugendlichen in voller Länge gezeigt.

Dass mit dem am 21. Juni 1941 in Frühbuß, dem heutigen Prebaz, geborenen Horst Gerber, einem ehemaligen Lehrer der Falkenauer Schule, ein heimatverbliebener Zeitzeuge den Filmbeitrag kommentierte und über seine eigene Lebensgeschichte berichtete, war ein Höhepunkt des Programms. Dass die vierzehn- und fünfzehnjährigen Jugendlichen sehr aufmerksam zuhörten, freute Wágner besonders: „Es zeigt, dass Jugendliche richtig angesprochen werden wollen und da abgeholt werden möchten, wo sie sind, nämlich in der heutigen Zeit, in der neue Lehrmethoden gefordert sind. Außerschulische Bildung im Rahmen eines Schullandheimaufenthaltes ist der richtige Weg. Insofern hat das Medium GPS seine Wirkung nicht verfehlt und Interesse geweckt, um jetzt beim Zeitzeugengespräch eine Grundlage zu haben, das Gesagte aufnehmen zu können“.

Die fachliche Anleitung erfolgte durch Adrian Haralambie, einem Mitarbeiter des Erlebnispädagogischen Zentrums Nordbayern, mit dem die Burg Hohenberg seit Jahren erfolgreich zusammenarbeitet. Ein Schmankerl hielt der erfahrene Trainer bereit, denn neben dem dicht gedrängten Programm handelte es sich schließlich auch um eine Klassenfahrt, die dem Teamgeist in der Gruppe und dem Klassenzusammenhalt förderlich war. Die Jugendlichen durften sich von der über 15 Meter hohen Burgmauer abseilen und die Bogenschießbahn nutzen, um an einem Nachmittag dem sportlichen Ehrgeiz zu fröhnen.

Am letzten Tag beschäftigten sich die Jugendlichen mit der Erstellung eines Tagesbuches, in dem die Eindrücke festgehalten wurden. Somit beteiligten sich die Jugendlichen aktiv an der Dokumentation des Projektes, das Schule machen will. Die Dokumentation wird bei www.burghohenberg.de ins Internet gestellt und ist somit für jedermann einsehbar, damit nachvollziehbar ist, wohin die Fördergelder des Haus des Deutschen Ostens geflossen sind. Die Jugendlichen aus Falkenau bedanken sich herzlich für den „Freiluft-Geschichtskunde-Unterricht“. Heimat ist für sie fortan keine Worthülse. Sie haben ihre Heimat in der heutigen Industriestadt Sokolov, dem einstigen Falkenau, und sie werden fortan mit Interesse Informationen über die Geschichte ihrer Stadt wahrnehmen, über die Ereignisse von damals, 1946. Spuren einer Vergangenheit, die für sie während der Tage in Hohenberg greifbar wurde.

Wünschenswert wäre nun, wenn dieses Pilotprojekt keine Eintagsfliege bliebe. Dr. Kotzian schlägt vor, Stipendien einzuwerben bei sudetendeutschen Landsleuten, von denen oftmals zu hören ist, die tschechische Jugend hätte kein Interesse am Thema Vertreibung. Dies wurde dieser Tage in Hohenberg an der Eger erfolgreich wiederlegt. Wer also einen Beitrag wider des Vergessens bei der nachfolgenden Generation leisten möchte, ist herzlich eingeladen, mit Burgleiter Matthias Schröder Kontakt aufzunehmen. Unter der Rufnummer 09233/77260 oder per E-Mail an info@burghohenberg.de werden sehr gerne weitere Auskünfte gegeben, wie Sie zukünftige Projekte dieser Art finanziell unterstützen können.

Damit Flucht und Vertreibung für tschechische Jugendliche in Zukunft keine böhmischen Dörfer sind!

5. Programm:

1. Tag (Montag)

- 09:00h Anreise, Zimmerverteilung
- 11:00h Begrüßung, Einführung Thema „Heimat“
- 12:00h Mittagessen
- 14:00h Wanderung zur Grenze Egerbrücke, Ost-West/Grenzbefestigung, Kalter Krieg
- 15:00h Burgführung
- 16:00h Ortserkundung Hohenberg
- 18:00h Abendessen
- 19:30h Film „Der Pianist“ – Vor- und Nachbereitung/Filmgespräch: Wie gehen Menschen miteinander um

2. Tag (Dienstag)

08:00h Frühstück

09:30h Theorie: Einführung in Kartographie/Kartenlesen, Kompassbenutzung, Umgang mit GPS, Handhabung der Technik

11:00h Orientierungslauf mit Geocaching, 7 km im Egerland mit Aufgabenstellung, unterwegs Lunchpaket

14:30h Theorie: Übertragung von GPS-Daten auf den Computer, Lesen der Daten, Erstellung einer online Karte mit google earth, Freiluftübung: Setzen von Geocaches im Burggelände

17:00h Freizeit

18:00h Abendessen

19:00h Erarbeitung von Fragen zum Thema Heimat, Sudetenland, Vertreibung, Vorbereitung für eine Exkursion nach Böhmen

3. Tag (Mittwoch)

08:00h Frühstück

09:00h „Warm up“, Theorie-Wiederholung am PC.

10:00 Exkursion nach Eichelberg, Liebenstein und Alt-Fischern an der Eger, Erstellung von Landmarken in Böhmen, Thema „Verschwundene Dörfer“, Lunchpaket, 12 km Wanderung in Böhmen mit Aufgabenstellungen

15:00h Anfertigen einer Karte der Umgebung mit GPS-Daten am PC

17:00h Freizeit

18:00h Abendessen

19:30h Dokumentation Vertreibung (tschechischer Beitrag), Einführung durch Hana Plachá, Geschichtslehrerin und anschließendes Zeitzeugengespräch mit Horst Gerber

4. Tag (Donnerstag)

08:00h Frühstück

09:00h Erstellung einer Landkarte im Internet von der Exkursion am Vortag

12:00h Mittagessen

14:00h erlebnispädagogisches Programm, Team-Bildung mit Abseilen und Bogenschießen

18:00h Abendessen

19:30h Auswertung

5. Tag (Freitag)

08:00 Frühstück

09:00 Erstellung eines Tagebuches, Gruppenarbeit (Dokumentation)

12:00 Mittagessen

13:00 Abreise

6. Kontaktdaten zum Veranstalter und Veranstaltungsort

Burg Hohenberg
Bildungsstätte / Jugendherberge
Leitung: Matthias Schröder
95691 Hohenberg an der Eger

Telefon: +49 9233/7726 0
Telefax: +49 9233/7726 11
Email: info@burghohenberg.de
Internet: www.burghohenberg.de

Koordination / Ansprechperson / Bericht:
Stefan János Wágner, Bildungsreferent
Bildungsstätte „Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen
Tel.: 0971 7147 48
E-Mail: [bildungreferent@heiligenhof.de](mailto:bildungsreferent@heiligenhof.de)

Bankverbindung:
Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk
Sparkasse Bad Kissingen
BLZ 793 510 10
Konto-Nr. 20552

7. Danksagung

Wir danken dem Haus des Deutschen Ostens für die Ermöglichung dieses Projektes und die großzügige finanzielle Förderung.



HAUS DES DEUTSCHEN OSTENS
KULTUR · KUNST · BILDUNG · BIBLIOTHEK · BEGEGNUNG